

Das  
mit dem Lehr-Amt in der Kirche  
verbundene Catecheten-Amt,

als weyland

Tit. deb.

S E X X

St. Christian Gottlob  
Bürger,

wohlvörderter Mitwochs-Prediger zu St. Petri und Pauli, wie auch  
wohlverordneten Catecheta bey der Haupt-Kirche zu St. Johannis, und der  
gelehrten Gesellschaft in Leipzig und Zittau Mitglied,

den 13ten Julii 1767.

in der Kirche zu St. Petri und Pauli

unter ansehnlicher Begleitung,

christlicher Weise zu seiner Ruhe gebracht wurde,

Denen

schmerzlich betrübten Frau Wittwe und Kindern, Frau  
Mutter, hochschmerzlich betrübten Schwieger-Eltern, schmerz-  
lich betrübten Frauen Schwestern, Herren Schwäger,  
und allen vornehmen Aunderwandten und  
Leydtragenden,

zu einer tröstlichen Aufrichtung

betrachtet

von

Adam Daniel Richter,

Gymnas. Direct.

Zittau, gedruckt bey Johann Gottlieb Kühn.





hrer des Evangelii sollen nicht allein unserm Erb-Hirten, Jesu Christo, seine Heerde mit seinem Evangelio weyden, sondern auch selbige immerzu zu vermehren suchen, nach dem Befehle desselben, da er zu Petro sagte: Weyde meine Lämmer; Weyde meine Schaafe; indem durch diese die Gläubigen, welche bereits stärker im Glauben worden sind, durch jene aber die anwachsende Jugend wie auch die Schwachen, welche gleichsam in ihrem Glauben und in ihrem Christenthum annoch Kinder sind, angezeiget werden. Wahre und redliche Diener unsers Gottes lassen sich also recht angelegen und es gleichsam ihre erste Sorge seyn, bey der Jugend einen wahren Grund der Seeligkeit zu legen, auf das die Erkenntniß Gottes, Furcht, Glaube, Liebe und alle geistliche Tugenden alsbald in den jungen Herzen gepflanzt und solche, nach der Ermahnung Pauli, auferzogen werden in der Zucht und Vermahnung zum Herren, damit sie hernach, zum rechten Gottesdienst gleich von Jugend auf angewöhnet, als Säume der Gerechtigkeit, die in dem Weinberge des Herren gepflanzt stehen, auch reiche Früchte des christlichen Glaubens hervorbringen mögen. Und da es denenjenigen, welche nicht nach der Summa der christlichen Lehre einhergehen, sondern in der Lust dieser Welt, oder doch ohne Ausübung des thätigen Christenthums leben, meistens an der gründlichen Erkenntniß Gottes und Christi fehlet, so sind auch solche Menschen, ob sie gleich sonst die Jahre ihrer Kindheit zurücke gelegt haben, noch weit entfernt von der männlichen Größe, von dem Maasse des vollkommenen Alters Christi, und also noch nicht gegründet in ihrem Christenthume, wie welsch man gleichsam umgehen muß wie mit den Kindern selbst in Christo. Milch, sagt Paulus zu seinen Corinthern, habe ich euch zu trincken gegeben, und nicht Speise, denn ihr Konntet noch nicht, nehulich starke Speise vertragen, 1 Corinth. 3. Damit nun Kinder nicht immer Kinder bleiben, sondern wachsen mögen in allen Stücken an dem, der das Haupt ist, so sind rechtschaffene Lehrer und Prediger bemühet gleichwie die anwachsende Jugend, also auch die annoch Schwachen in ihren Christenthum auf das fleißigste, und zwar erst nur vornehmlich in den Anfangs-Gründen der christlichen Lehre durch Frag und Antwort zu unterrichten. Denn zwischen Milch und stärkere Speise muß ein Unterschied seyn, und wie man in allen andern Wissenschaften bey den Kindern, wegen der annoch schwachen Fähigkeit ihres Verstandes, durch einen solchen Unterricht seine Meynung deutlicher als sonst vortragen, und auch ihre Meynung besser vernehmen kan, so ist auch von jeher bey der Unterweisung der Jugend in den göttlichen Lehren der christlichen Religion der beste Vortrag der catechetische gewesen, und schon die heiligen Apostel und ihre getreuen Nachfolger haben anfänglich auf eine solche Art die Leute, und also in catechetischen Schulen die Anfänger des Christenthums unterrichtet.

So nothwendig nun die Unterweisung der Jugend in der Religion ist, indem hernach alte verhärtete Menschen wenn sie einmahl in der Jugend sind veräuert worden, sich schwerlich lencken, zur Erkenntniß Gottes und Christi führen und auf dem Weg des Herren bringen lassen, so mülich auch der catechetische Vortrag bey einer solchen Unterweisung ist, so ist es doch leyder ofte geschehen, und geschieht auch noch, daß man nicht allein die Catechismus Examina als geringe achtet, sondern selbige auch von vielen wo nicht unterlassen, jedoch mit Unfleiß gehalten werden. Dieserwegen ist es um einen getreuen und geschickten Catecheten eine wichtige Sache, zumahl es bey demselben viel auf die Lehr-Art wie auch auf eine besondere Gabe ankommt, die Gott darreichet, daß er sich in seinem Vortrage nach der Fasslichkeit der Kleinen herablassen, und jederzeit seine Fragen nach der Fähigkeit derer, die von ihm gefragt werden, und nach den Begriffen der Umstehenden, welche zuhören, einrichten kan. Gewiß vielen, die in den Worten eines öffentlichen Vortrages von heiliger Städte an die Gemeine sonst noch mächtig genug sind, fehlt es dennoch bey ihren catechisiren an dieser Geschicklichkeit und geistlichen Gabe, die Fragen so vorzulegen und abzufassen, daß sie sich nicht über den Begriff derer, die unterrichtet werden, erstrecken, daß sie ihrer Fähigkeit gemäß sind, daß sie ihnen das schwere durch Veränderung der Fragen, die sie bald mit diesen bald mit andern Worten einkleiden, leichte zu machen suchen, damit dieselben nach und nach die Sachen endlich selbst verstehen, und nicht nur die Worte des Catechismi bloß herbeten lernen.

Wer nur bloß hin von den Fragen des Catechismi d'leuret, und die Kinder ohngefragt zuhören läset, oder doch nur dann und wann einige nicht viel bedeutende Fragen an solche thut, der wird sein Amt bey den Lämmern, die er weyden soll, mit schlechten Nutzen verrichten. Wer spißfündige und unvorsichtige Fragen thut, der läuft Gefahr Gelegenheit zu allerlei unnötigen Zweifel zu geben, wodurch hernach wohl gar Zerungen verurrsacht werden. Wer nicht bey allen Fragen die Leute immerzu auf die heilige Schrift weist, und aus deutlichen Sprüchen den Beweis herausziehet und faßlich darlegt, der ist Ursache, daß hernach die Leute keine Rechenschafft von ihrem Glauben geben können; denn die Schrift alleine ist das feste und prophetische Wort, worauf wir allermeist achten müssen.

Dieses und vieles andere zeiget sattsam, daß das catechisiren nicht nur alleine nicht eines jeden sein Veret, sondern auch ein viel schwereres Werk sey, als man sich insgemein vorzustellen pflegt, daß also auch diejenigen Universitäten einen besondern Vorzug und ihr eigenes Lob verdienen, wo öffentliche Professores Catecheseos Christianae bestellet sind, diejenigen Ent

zierenden, welche dereinsten Prediger des Evangelii werden wollen, zu einem catechetischen Vortrage zubereiten, um dereinsten bey einer Gemeinde desto mehreren Nutzen schaffen zu können.

Leute aber, welche meynen, daß es nicht eben so sehr auf die Catechismus Examina ansehe, und daß der Unterricht schon durch die gewöhnlichen Predigten besorget würde, überlegen nicht, daß denen gewöhnlichen Predigten erst dieses fehlet, daß sie nicht in der nöthigen Ordnung die sämtlichen Lehren der christlichen Religion abhandeln, und über dem Hörer zwar ein einfältiger Christ, was ihn von heiliger Stätte in Predigten vortragener wird, er söhet aber das wenigste, und eben darum sind auch von den größten und frömmsten Theologis die Catechismus Examina, wegen ihres Nutzens, denen gewöhnlichen Predigten von Cateken schon längst vorgezogen worden. Predigten, spricht der selbige Großgebauer in seiner Wachterstimme, machen ein fertig Gehör und eine bereyete Zunge: der Catechismus Unterricht bereyter das Herz.

Gewiß es ist demnach ein Segen, wo an einem Orte viele catechetische Uebungen im Schwange gehen, und insbesondere darzu bestellte Catecheten, welche solche Uebungen mit der Jugend und dem Volcke wohl zu treiben wissen, sind zwiefacher Ehren wehrt, indem sie den Grund legen, auf welchem hernach der ganze Bau, in einander gefüget, wächst zu einem heiligen Tempel in dem H. Erren.

Ein solch wichtiges Amt eines Catecheten hat auch der Wohlseeligverstorbene bey unserm Volcke verwalter. Gott, der zu ihm sagte: Weyde meine Lämmer; hatte ihn auch mit der Gabe ausgerüstet wie bey der anwachsenden Jugend, also auch bey den andern im Volcke, die noch Kinder in Christo waren, jederszeit durch einen sasklichen und deutlichen Vortrag guten Grund im Christenthume zu legen, und sein unermüdeter Fleiß hat nicht allein die hungriken Lämmer auf eine erquickende Wende geführt, sondern auch die Anzahl der Schaafe Jesu täglich zu vermehren gesucht. Wie nun solche Männer an jenem Tage manche beschämen werden, die die Ermahnung vergessen haben: nicht als die über das Volk herrschen! so ist es auch ein verdienlicher Vorzug, der dem Wohlseeligen in seinem Tode gehöret, daß sein Gedächtniß bey den Nachkommen zum Segen aufgehoben werde, in welcher Absicht besorgende Nachricht von seinem Lebens-Lauffe gegeben wird.

Tit. deb. Herr M. Christian Gottlob Bürger, wohlverbienter Mittwochs-Prediger zu St. Petr. et P. wie auch Catechete bey der Haupt-Kirche zu St. Johannis, erblickte das licht der Welt zu Türchau, nahe bey Zittau, woselbst damahls sein Herr Vater das Pastorat verwaltete, im Jahr 1732 den 31. Januar. Abends gegen 6. Uhr. Sein Herr Vater war wensland Salu. Tit. Herr M. Christian Bürger, zuletzt reuverbienter Dienstags-Prediger und erster Diaconus bey der Haupt-Kirche zu St. Johannis, auch Pastor zu Kleinschönau, welcher den 28. Octobr. 1757. zu seiner Ruhe eingieng. Die noch lebende tiefgebeugte Frau Wittwer ist: Tit. hon. deb. Frau Johanna Rosina, wepl. Tit. hon. plen. Herrn Mag. Johann Christian Kunkels, hochverdieneten Pastoris Primarii und der Schule zu Löbau Inspectoris nachgelassene einzige Frau Tochter. Man hielt ihm anfänglich geschickte Haus- Informatores. Sodann ward der Wohlseelige von 10. Jahre seines Alters an, nach Wudisfin ins Gymnasium gehan, und in das Haus seines nahen Heeren Veters, des damahligen Pastoris secundarii zu Wudisfin, Herrn Mag. Johann Daniel Kunkels, blieb dafselbst 4 Jahr, und als sein Herr Vater nach Zittau beruffen wurde, so wurde er ins hiesige Gymnasium, und zwar in die erste Classe introduciert. Hier genoß er die treue Anweisung der damahls verdienstvollen Lehrer, Herrn Director Hertlachs, Herrn Corrector Buchers, und Herrn Subrector Straupzigen. Im Jahr 1751. im Monath May, begab er sich auf die hohe Schule nach leipsig. Dafselbst hörte er mit großem Vortheil die großen Gottesgelehrten, D. Deylingen, D. Cruswiken, D. Semmlern, und D. Barthen, in denen philosophischen Wissenschaften aber Herren Ernesti und Gerscheden. Nachdem er nun dafselbst über viertelhalb Jahr dem Studieren aufs fleißigste obgelogen, gieng er nach Wittenberg, blieb dafselbst ein halbes Jahr, besuchte die Vorlesungen Herrn D. Hoffmanns, und Herrn D. Weickmanns, erlangte auch zu der Zeit die Magister-Würde, und vertheidigte seine selbst ausgearbeitete Abhandlung von dem Alterthume der Evangelischen Liturgie, aus dem Justino Martire erwieslen, unter dem Vortheil des Herren General-Superintendentens D. Hoffmanns mit vielen Beyfall. Er kam sodann 1755. nach Michaelis zurück in seine geliebte Vaterstadt und zögte die Früchte seines Fleißes, genoß auch im Predigen allen Beyfall. Es waren nur etma drittelhalb Jahr verfloßen, so kam die Zeit, wo er von dem H. Erren des Weinberges zu seinem ordentlichen Arbeiter nummehr beruffen wurde. Denn nach dem seligen Entschlafen seines Herrn Vaters wurde er von En. Hochw. Erlen und Hochweisen Rathe 1758. den 28. April. zum Mittwochs-Prediger zu St. Petr. et P. und Catecheten bey der Haupt-Kirche zu St. Johannis einmüthig erwählt. Er trat solches heiliges Amt am 3. Hingst-Fevertage an, und hat demselben 9 Jahr, 2 Monath und 10 Tage mit vieler Geschicklichkeit und Treue, als ein wackerer und frommer Diener Gottes bestens vorgestanden. Zu seiner treuen Gehülffin suchte er sich aus Tit. hon. deb. Jungfer Christianen Carolinen Kloxin, Tit. hon. plen. Herrn M. Johann Christian Kloxens, hochverdieneten Pastoris Primarii zu Bischofswerde, und derselben Dioeces hochbestallten Superintendentens, einzige Jungfer Tochter. Es wurde dieses Ehehindniß zu Bischofswerde 1763. am 11. Octobr. im Segen vollzoen. Allein es hat dem H. Erren über Leben und Tod gefallen, daßelbe nur 3 Jahr und noch nicht gänzlich 9 Monathe dauern zu lösen.

Er zeugte mit Jhr 3 Söhne, den ersten schenkte Ihm Gott 1764. den 24. Octobr. so Christian Gustav genennet wurde. Den zweyten erhielt Er 1766. den 25. Febr. so den Nahmen Adolph Heinrich bekommen. Und erst an der Mittwoch vor 14 Tagen, den 24. Jun. am Johannistage ward Jun der dritte Sohn gebohren, welchen man den Nahmen Johann Friedrich benetzte. Es war unser Wohlthätiger Herr Mitwochs-Prediger auch ein Mann von schönen Wissenschaften und guten Einsichten. Sein Herz war überaus redlich und rechtschaffen vor Gott und Menschen, gegen jedermann war Er gesällig, und besonders gegen seine Herren Collegen dienstfertig und willig. Wie färtlich war Er doch nicht gesinnt gegen seine geliebteste Ehe-Gattin? Wie eheerbitzig gieng Er doch seiner nun bekümmerten Mutter entgegen? Wie viel kindliche Ergebenheit bewies er gegen seine nachre Schwieger-Eltern? Welch einen vertraulichen Umgang unterhielt Er doch mit seiner hiesigen Frau Schwester Tit. deb. Frauen Christianen Rabel, welche mit Tit. deb. Herrn M. Christian Friedrich Peschecken, wohlordneten und treußeitigen Mittags-Predigern zu St. Petr. et P. in vergnügter Ehe lebet, und welsch ein färtliches Andencken unterhielt Er auch gegen seine etwas ensternere Frau Schwester, Tit. deb. Frauen Sophie Henrietten, Tit. deb. Herrn M. Wilhelm August Etzmüllers, wohlordneten und treußeitigen Pastoris zu Alt- und Neu-Verbsdorf herrlich geliebte Ehe-Gattin. Sein Ende erfolgte nach vorher am Sonnabend den 4. Julii genesenen heit. Abendmahl und geschäpener Priesterlichen Einjegung, unter herrlichen Gebete und häufigen Thränen der schmerzlich betrübten Seinigen Mitwochs den 8. Jul. h. a. Vormittags halb 12. Uhr.

Was die Gesundheits-Umstände des Wohlthätigen anbetrifft, so hatte Er schon, da er noch in Leipzig studirte, eine gefährliche Krankheit auszusehen, doch gab der Herr zu den gebrauchten Arznen-Mitteln seinen Seegen, daß Er völlig wieder gesund wurde; von seiner letzteren Krankheit aber geben der Herr Medicus, der hochgewürdigte Herr Doctor Johann Carl Hestler folgende Nachricht.

Der Wohlthätig Verstorbene Herr Catechete und Mitwochs-Prediger Herr M. Bürger, hat seit seinen Universitäts-Jahren keine beilägrige Krankheit ausgestanden, ob Er gleich fast beständig zu hypochondrischen Zufällen geneigt war, dem ohngeachtet konnte Er sein geistliches Amt ununterbrochen abwarten, und suchte seine fränckliche Leibes-Umstände durch eine ordentliche ja strenge Diät zu erleichtern. Am vergangenen 29. Junii bekam Er Frost, Hitze, und einen Anfall vom bösen Halse, welches alles mit abwechselnden Veränderungen bald heftiger bald gelinder wurde, und alle hieher vornehmende Zufälle nebst anhaltender Schlaflosigkeit gaben zu erkennen, daß ein fiesiges bösariges Fluß Fieber, welches im vorigen und seßigen Monate an unserm Orte und in der benachbarten Gegend sehr viele Menschen angegriffen, auch bey Ihm zugegen sey. Als ich den 3. Jul. gegen Abend zu ihm gerufen wurde, so wurde ich sowohl aus der schlimmsten Beschaffenheit derer weit um sich und in die tiefe gestrichenen Hals-Geschwüre, als auch aus der Art des hiemit verknüpften Milchfärbigen Frießels, wie nicht weniger aus dem Pulse, aus der zerstreuten Denckungs-Art, und aus den übrigen Kennzeichen, überzeugt, daß eine gefährliche ja tödliche Entzündung oder Theile, und eine Auflösung des Gehirns vorhanden sey, welches alles den 4. Julii sich mehr und mehr veroffenbahrte, und man also den Tod bereits den 5. Jul. besürchete. Den 6. Jul. zeigte sich dem Ansehen nach einige Hoffnung zur Besserung, allein aus den vorhergegangenen Zufällen lehte man nach medicinischer Beurtheilung in der bedenklichsten Gefahr, welche sich auch ohngeachtet des zeittherigen Gebrauchs der kräftigsten und bewährtesten innerlichen und äußerlichen Arznen-Mitteln, und bey der sorgfältigsten Pflege und Wartung, den 7. Jul. je mehr und mehr vergrößerte, bis den 8. Jul. früh alle Merkmale des bevorstehenden Todes sich ereigneten, welcher auch am selbigen Tage zu Mittag gegen 12 Uhr sanfft und seelig erfolgte.

Gott tröste die durch diesen so frühen Tod schmerzlich betrübte Frau Witbe, und sey ein Vater der noch so klein gewordenen Wayßen, er tröste die schmerzlich betrübte Frau Mutter, die hochschmerzlich betrübten Schwieger-Eltern, die schmerzlich betrübten Frauen Schwestern, Herren Schwäger und alle vornehme Anverwandte und Leydragende, damit sie, gestärket durch den Glauben, ihm ihren Gott vertrauen, der alles herrlich hinaus führet.

Zum Andencken des Wohlthätigen ist auch nach Anleitung des heilichentest Es. 28, 29. Solches geschicht auch vom Herrn Debaoch: Denn sein Rath ist wunderbarlich und süßere es herrlich hinaus; begessigte Leichen: Ode verfertiget und eingerichtet worden nach der Singweise: Wenn ich in Angst und Noth ic.

**D**er Herr beschützet uns nach seiner großen Macht, wenn wir in Angst und Noth zu ihm um Rettung stehen, so muß die Schreckens-Noth auf seinem Wink sogleich von uns vorüber gehen.

2. Der Herr beschützet uns, siel auch der Rath dahin, wenn Wetter, Sturm und Plath und Meer und Wellen roben, wenn Berg und Hügel stiehn, so schützet und hilft er doch mit seiner Macht von oben.

3. Der Herr beschützet uns, wenn sich der falsche Freund, zu unserm Unergang, in viele Sachen mengt und, ehe man es meynet, sich unterhofft so gar in unsre Glücke dränge.

4. Der Herr beschützet uns, wenn er uns in der Welt oft viel und manches Creuz zur Prüfung zuge-

mesen, wie es ihm wohl gefället, so will er unsrer doch nicht ewiglich vergessen.

5. Der Herr beschützet uns, sucht Satan uns mit Macht, von Grimm und Haß entbrant, nebst seinen Hottatelfellen, wie er sich ausgedacht, durch Reizung, Strick und Netz zu fangen und zu fassen.

6. Der Herr beschützet uns, gehts noch so wunderbarlich, wir werden seinen Rath noch einst mit Angen sehen, denn er willens zeigt er sich, und wird nach solchen uns doch endlich wohl geschehen.

7. Der Herr beschützet auch euch, euch die mein Tod betrübt, nehmt seinen Willen an, verbeet ihn gelassen, weil Gott mich nicht geliebt, so san ich auch lebt wohl, vergnüget nun erlassen,

Das  
mit dem Lehr-Amt in der Kirche  
verbundene Catecheten-Amt,

als weyland  
Tit. deb.

S S R R

SS. Christian Gottlob  
Bürger,

wohlverdienter Mittwoch's-Prediger zu St. Petri und Pauli, wie auch  
wohlgeordneter Catecheta bey der Haupt-Kirche zu St. Johannis, und der  
gelehrten Gesellschaft in Leipzig und Zittau Mitglied,

den 13ten Julii 1767.

in der Kirche zu St. Petri und Pauli

unter ansehnlicher Begleitung,

christlicher Weise zu seiner Ruhe gebracht wurde,

Denen

schmerzlich betrubten Frau Wittwe und Kindern, Frau  
Mutter, hochschmerzlich betrubten Schwieger-Eltern, schmerz-  
lich betrubten Frauen Schwestern, Herren Schwäger,  
und allen vornehmen Anverwandten und  
Leidtragenden,

zu einer tröstlichen Aufrichtung  
betrachtet

von

Adam Daniel Richter,

Gymnas. Direct.

Zittau, gedruckt bey Johann Gottlieb Kühn.

